

ÖV-Anbindung beflügelt die Region Wil

HANS SUTER

REGION. Welche Bedeutung hat die Region Wil für den Kanton St. Gallen? «Über alles gesehen hat unser Kanton eine hohe Dichte technologieintensiver Industrien», sagt Regierungspräsident Benedikt Würth. «Doch die grösste Dichte haben die Region Wil und das Rheintal.» Das sei kein Zufall, sagt der Volkswirtschaftsdirektor. Vielmehr basiere diese Entwicklung auch auf einer guten und langfristigen Planung.

Gute Rahmenbedingungen

Ein bedeutender Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung der Region Wil ist die Anbindung an den öffentlichen Verkehr mit einem attraktiven Angebot bei Bahn und Bus. Von Wichtigkeit ist ebenso die Nähe zur Autobahn. Das bestätigen auch die Immobilienexperten von Wüest & Partner immer wieder. In den vergangenen Jahren wurde nicht nur viel in Wohnbauten investiert, es wurden auch Arbeits-



Bild: Hans Suter

«Wil ist eine wichtige Region», sagen der Gossauer Arzt und Stadtrat Bruno Damann (links) und Regierungspräsident Benedikt Würth.

Regierungswahlen Würth offen für neues Departement

Benedikt Würth kann sich gut vorstellen, künftig ein anderes Departement zu leiten, zum Beispiel eines der frei werdenden Departemente Bau oder Finanzen. «Mir gefällt es im Volkswirtschaftsdepartement, ich bin aber offen für Neues», sagt er. «Ich bin offen für jedes Departement», sagt der Gossauer Bruno Damann, der am 28. Februar als zweiter CVP-Vertreter in die Regierung gewählt werden möchte. Es müsse nicht das Gesundheitsdepartement sein, nur weil er Arzt sei. «Die Entscheidung liegt ohnehin beim Gesamtregierungsrat», sagt Damann, der 2004 beim Cupsieg des FC Wil Clubarzt der Wiler war. (hs)

plätze geschaffen. Wil ist heute ein bedeutender Pendlerknotenpunkt. Es pendeln sowohl Tausende Arbeitnehmende zur Arbeit nach Wil als auch von Wil an einen anderen Arbeitsort.

Sowohl Benedikt Würth als auch Bruno Damann unterstreichen: «Kanton und Gemeinden müssen darauf bedacht sein, auch in Zukunft gute Rahmenbedingungen für Wohnen und Arbeiten zu bieten.»

Wohnen und arbeiten im Ort

Steuerlich profitieren Gemeinden mehr von der arbeitenden Wohnbevölkerung als von den ansässigen Firmen. Deshalb werden zuweilen lieber Wohn- als Industriebauten angesiedelt. Geht diese Rechnung langfristig auf? «Es braucht Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum», sagt Bruno Damann. So biete eine familienfreundliche Gemeinde zum Beispiel kurze Wege durch Arbeitsplätze im Ort. Würth fügt hinzu: «Es wäre kurzsichtig, nur auf Wohnen zu setzen.»